

I. Einleitung

Valentin Kockel

Die hier vorangestellte Einleitung soll den Haupttext um eine historisch-rezeptionsgeschichtliche Komponente erweitern. Unter vier Aspekten soll die Geschichte der seit ca. 1820 frei liegenden Monumente betrachtet werden. Einerseits geht es um die schriftlich überlieferte Darstellung des Grabungsverlaufs, zum anderen um die bildliche Tradierung der Erhaltungszustände der Monumente selbst. Als Drittes werden die Rekonstruktionsvorschläge gesichtet, die vor allem bald nach der Entdeckung der Bauten am Forum in größerer Zahl gezeichnet wurden. Dabei wird versucht, Grabungs- und Forschungsgeschichte nicht nur als Beschreibung eines Ablaufs und als dokumentarische Quellen, sondern auch als eigenständige Geschichte der Aneignung eines neu auftauchenden antiken Befundes zu verstehen. Ein knapper Abriss der Datierungs- und Deutungsansätze schließt die Einleitung ab.

A Grabungsgeschichte

Die wichtigste Quelle für die Ausgrabungsgeschichte von Pompeji bleiben bis in die Mitte des 19. Jhs. die bereits von Giuseppe Fiorelli 1860–1864 edierten offiziellen Berichte der Ausgräber selbst. Ihre Neuedition durch A. Pagano und R. Prisciandaro hat zwar viele heute in Neapel aufbewahrte Objekte diesen Berichten zugeordnet, den Textcorpus aber, soweit erkennbar, nicht verändert. Dabei ist deutlich, dass Fiorelli einerseits nicht alle Berichte vorlagen – es gibt bedeutsame zeitliche Lücken –, er andererseits aber wohl auch nicht alles vollständig abgedruckt hat. Was dabei verloren gegangen sein kann, zeigt ein von William Gell 1832 zitierter Bericht, der bei Fiorelli fehlt und entscheidende Details zur Auffindung der Reiterstatue am Bogen in der Via di Mercurio überliefert (s. u. S. 16).

Es ist mittlerweile bekannt, dass diese Berichte nicht allein eine dokumentarische Zielsetzung verfolgten, sondern durchaus auch die Strategien der verschiedenen Verfasser widerspiegeln. Es geht in ihnen um Geldmittel zur Intensivierung von Grabung oder Restaurierung, um das Renommieren mit Besuchern und Funden und vieles mehr. Auch unterscheiden sich die Berichte unter anderem durch ihren mehr oder weniger gelehrten Tonfall innerhalb der Verwaltungshierarchie (Vorarbeiter, lokale Grabungsleitung, Behörden Spitze in Neapel). Diese Aspekte spielen

allerdings in unserem Zusammenhang kaum eine Rolle und werden deshalb nur vereinzelt angesprochen.

Lange Zeit hatten die Ausgräber in Pompeji – von einigen bald wieder verschütteten kleineren Grabungen abgesehen – in zwei voneinander räumlich getrennten Bereichen gearbeitet. Der eine umfasste das Herkulaner Tor (Gräberstraße und Via Consolare), der andere den Theaterbezirk und das Foro Triangolare. Nur über Feldwege konnte man von der einen Zone die andere erreichen. Seit 1798 lag dann mit der sog. Casa di Championnet (VIII, 2) eine Häusergruppe frei, die isoliert an der südlichen Kante des Stadthügels situiert war. Als der Grabungsleiter Pietro La Vega 1813 noch unter französischer Herrschaft nach einem erfolgversprechenden Gelände für neue Initiativen suchte, entschied er sich für eine Probegrabung an dieser Stelle und stieß mit der Basilika schnell auf einen repräsentativen Großbau¹. Von dort setzten sich die Freilegungen nach Osten fort und erreichten um die Jahreswende 1813/14 den südlichen Teil des Forums, insbesondere dessen teilweise noch aufrecht stehende Porticus und die großen Denkmalsockel. Diese werden in den Berichten nur pauschal erwähnt, ebenso wie das Bogenmonument 1, dessen wahrscheinlich allmähliche Freilegung damit nicht genau datierbar ist (Abb. 1 und 2). Erst als nach dem Ende der französischen Herrschaft im Herbst 1815 die Grabungen wieder in größerem Umfang aufgenommen werden konnten, verfolgten die Arbeiter den Forumsplatz an seiner Westseite in nördliche Richtung. Aus diesem Zeitraum fehlen die Berichte allerdings weitgehend. Im Juli 1816 wird dann jedoch ein *ultimo arco disterrato a settentrione* erwähnt, bei dem es sich um den Bogen westlich des Tempels handeln muss (Bogen 2)². Wenig später tauchte der Tempel aus den Lapilli und seinen eigenen Schuttmassen auf³. Noch im gleichen Jahr wurden durch Maurer Restaurierungen an diesem Bogen und an dem gleichfalls freigelegten Durchgang auf der Nordseite des Platzes ausgeführt.

Wieder dauert es Jahre, bis der Platz insgesamt und schließlich als letzter Teil auch das Gebiet östlich des Tempels mit der Halle vor dem Macellum von den Verschüttungsschichten befreit werden konnten. Erst am 16.5.1818 meldete der Vorarbeiter die allmähliche Freilegung des Bogens östlich des Tempels (Bogen 4), dessen Sockel zu diesem Zeitpunkt schon erreicht worden war. Er wird ungewöhnlich ausführlich beschrieben⁴. Ein auf der Südseite oder im Durchgang selbst liegendes Inschriftfrag-

1 PAH I 3, 111 (15. und 22.5.1813). Der dort erwähnte erste Bericht vom 12.5. ist nicht abgedruckt.

2 PAH I 3, 180 (27.7.1816): *In seguito dell'ultimo arco disterrato verso settentrione, si è scoperto un gran podio.*

3 PAH I 3, 181 (3.8.1816).

4 PAH I 3, 203 (16.5.1818); PAH III, 15 (16.5.1818). Es werden der Travertinsockel, die (Halb-)Säulen aus Marmor und die Inschrift CIL X 798 erwähnt.



Abb. 1 François Mazois, *Vue du Forum* (Arbeiten im Südteil des Forums).
Um 1816. Mazois 1829, Taf. 29

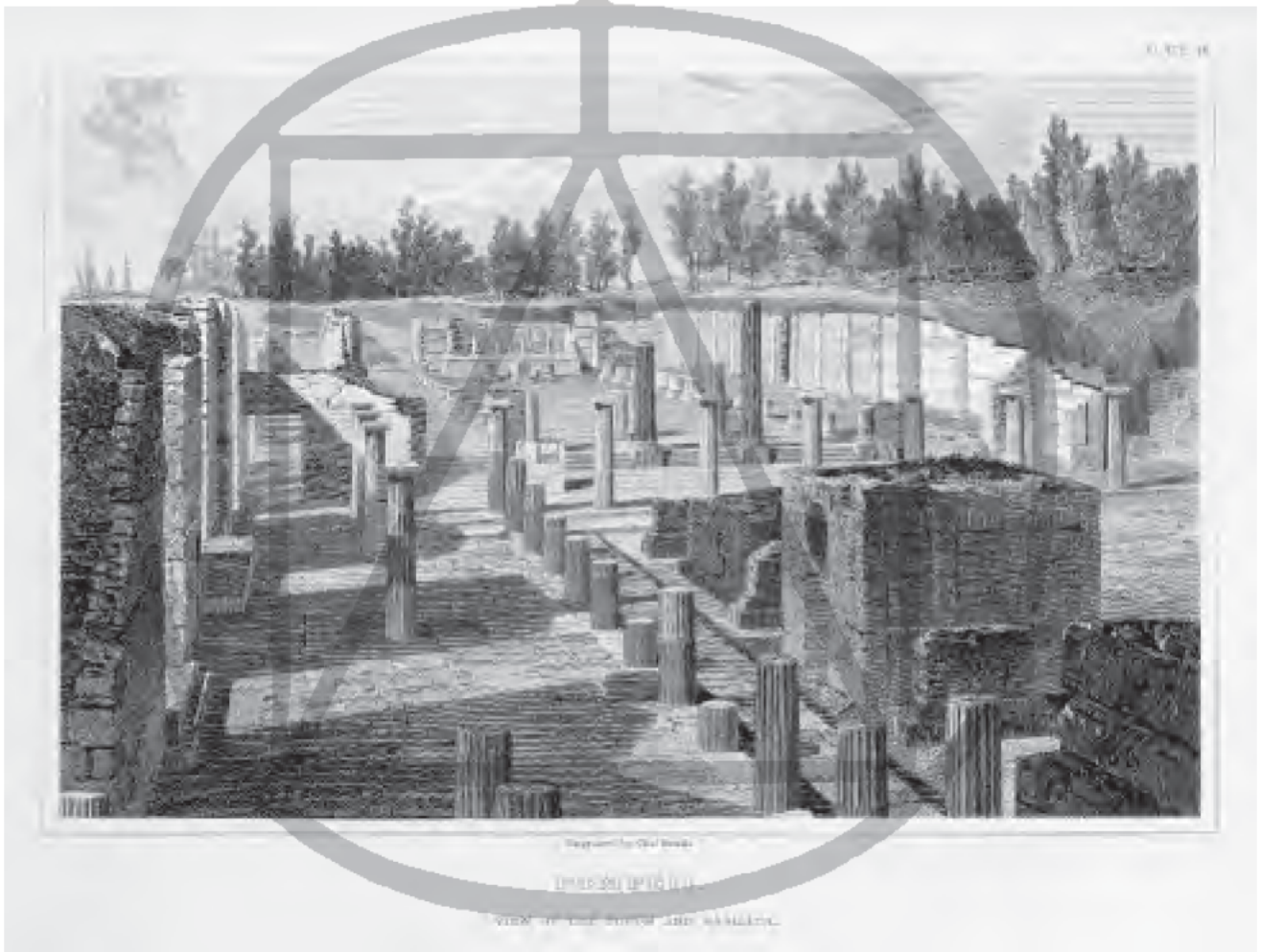


Abb. 2 William Gell, *View of the Forum and Basilica* (published June 1818).
Gell 1819, Taf. 45



Abb. 3 William Gell, *Forum South Side* und *South Side of the Forum Restored*. Bleistift und Tusche auf Transparentpapier (oben) und Papier. 11,8 x 17,9 cm; unten 12 x 20 cm. Paris, Bibliothèque de l'Institut national d'histoire de l'art, ms 180, vol. 2, fol. 6 recto

ment (CIL X 798) wurde genau vermessen und dessen Text transkribiert. Nur zwei Wochen später war auch die Nordseite des Bogens freigelegt⁵. Neben diesen stark faktenbezogenen Berichten der Vorarbeiter findet sich bei Fiorelli auch ein Schreiben des leitenden Grabungsarchitekten, des *Architetto Direttore* Antonio Bonucci an Michele Arditi, den *Sovrintendente agli Scavi*. In ihm wird schwungvoll die Bedeutung des Bogens und der schon sichtbaren Porticus betont, die ein sicheres Indiz für ein dahinter liegendes wichtiges Gebäude sei – das Macellum, wie sich später

zeigte. Leider könne man, so Bonucci weiter, aus Geldmangel die Säulen nicht wieder aufrichten. Der Bogen habe einen *nobile e grandioso ingresso al Foro dalla parte di settentrione* gebildet, *essendo ornato da ambe le facciate, aveva la forma di un arco trionfale...*⁶. Da der Weg durch den Bogen noch weiterhin für den Abtransport des Abraums nach Süden benutzt wurde, blieben sein Sockel und das Pflaster noch lange mit einer Erdschicht bedeckt⁷.

Auf den letzten hier zu besprechenden Bogen (5) am Eingang zur Via di Mercurio stießen die Ausgräber Ende

5 PAH I 3, 204 (30.5.1818). An dieser Stelle wird auch das Brunnenbecken in einer Nische erwähnt.

6 PAH I 3, 204 f. (7.6.1818).

7 PAH I 3, 207 (4.7.1818) beschreibt dieses wohl oft angewandte Verfahren zum Schutz des Pflasters im Südwesten des Forums.

1823⁸. Zunächst wird er als topographischer Referenzpunkt noch mehrfach genannt, doch dann konzentrieren sich die Berichte auf den nahegelegenen Tempel der Fortuna Augusta und später auf die Forumsthermen. Erst im Juni 1825 sollte die bis dahin offenbar noch verschüttete Nord-Seite des Bogens freigelegt werden⁹. Zu diesem Bogen gehören die Reste einer bronzenen Reiterstatue *trovata in pezzi a poco distanza dallo stesso* (Tempel der Fortuna)¹⁰. Zuerst wird am 10.10.1823 von dem Fund eines bronzenen Gewandfragmentes berichtet, das nahe den Stufen des Tempels gefunden wurde. Am 4.11. kommen der Kopf und ein rechtes Bein mitsamt dem Fuß hinzu, am 8.11. der Körper eines Mannes, der wegen seiner sitzenden Haltung gleich als Teil einer Reiterstatue identifiziert werden konnte. Es folgen ein Hinterlauf des Pferdes und ein Teil seines Schwanzes, schließlich ein Vorderlauf ohne Huf und zwei weitere Fragmente des Mantels am 17.11.¹¹. Den sicheren Nachweis, dass die Reiterstatue auf dem Bogen gestanden haben muss, liefert jedoch erst eine bisher übersehene Notiz von William Gell. In der Einleitung zu seiner zweiten Pompeiana-Publikation von 1832 übersetzt er wörtlich einen bei Fiorelli nicht überlieferten Bericht der Ausgräber: *Report. On the forth of November, 1823, was found, at the height of fourteen palms [ca. 3,5 m] from the pavement, at the street running from the Temple of Fortune toward the house of Pansa, the head of a Roman emperor in bronze, not unlike Caligula*¹². Aus dieser Höhenangabe wird eindeutig klar, dass die Reiterstatue nicht vor dem Tempel gestanden haben kann, sondern vom Bogen herabgestürzt sein muss. Später, im Juni 1825, begann man mit der Freilegung der Nord-Seite des Bogens in der – letztlich unerfüllten – Hoffnung, dort noch weitere Fragmente des bronzenen Pferdes zu finden¹³.

Soweit die überlieferten Berichte. Wie in ihnen auch sonst üblich, berichten sie weniger über Befunde als über Funde. Man erfährt deshalb nur wenig über das Aussehen und die Ausstattung der Bögen – nur die Fragmente der Marmorverkleidung von Bogen 4 werden erwähnt. Allein die Reiterstatue als bedeutender Fund nimmt großen Raum ein. Wichtig für die Beurteilung des heutigen Zustandes der Monumente sind die schon erwähnten Restaurierungsarbeiten.

Schon im November 1816 wurde der Bogen 2 westlich des Tempels von einem Maurermeister mit vier Hilfskräften restauriert¹⁴. 1824 begab sich sogar eine *Commissione* (sic) *della Reale Accademia Borbonica* auf das Forum, um dort *esaminare le riattazioni fatte e da farsi*¹⁵. In jedem Fall muss also nicht nur mit Aufräumungsarbeiten, sondern auch mit Restaurierungen gerechnet werden, über deren Umfang wir allerdings nicht genau informiert werden. Auch Carlo Bonucci, Neffe des oben genannten Antonio und seit 1828 Direttore in Pompeji, strich in seinem mehrfach aufgelegten Reiseführer diese Arbeiten heraus, mit denen er sich bemüht habe, dem Forum seinen alten Glanz wieder zu geben¹⁶. Ein bekanntes Blatt von François Mazois, das wohl 1816 entstand, zeigt anschaulich diese Arbeiten (Abb. 1)¹⁷. Auch William Gell berichtet über Restaurierungsarbeiten. Auf einer vor 1818 entstandenen Zeichnung markiert er einige Teile von Bogen 2 blau und notiert dazu: *The blu is all new but the inside of the arch(i)v(o)l(t)s* (Abb. 4)¹⁸.

B Die bildliche Überlieferung und die zeichnerischen Rekonstruktionen

Die Zahl der Abbildungen, auf denen die Ehrenbögen zu sehen sind, ist kaum zu überschauen. Das hängt einerseits damit zusammen, dass das Forum selbst ein besonders beliebtes Objekt für Reisende, Zeichner und Stecher war, zum anderen aber auch damit, dass die Bögen dort als einziges Motiv eine obere ‚Rahmung‘ des Blickes gewährten, während bei den Tempeln und Porticen die Gebälke fehlten. Zwei Gruppen von Darstellungen lassen sich unterscheiden. Die einen bilden die Bögen in ihrem größeren architektonischen Zusammenhang ab, die anderen sehen in ihnen das eigentliche Motiv oder doch wenigstens einen willkommenen Rahmen, durch den man weitere Architektureste oder sogar den Vesuv sehen kann. Gern wird auch die im Stadtbild effektvolle Staffelung zweier Bögen hintereinander gezeigt: der Durchgang durch die Nordmauer des Forums und dahinter der westliche Bogen 2, oder Bogen 4 und dahinter Bogen 5 am Eingang zur Via di Mercurio.

8 PAH III, 44 (4. und 8.11.1823). Die Erwähnung des Bogens als *arco che porta alla strada di Mercurio* spricht dafür, dass er ebenso wie die Straße selbst schon vorher sichtbar war. PAH II 4, 90 (14. 12.1823): *si è incontrato...un grandioso arco, ne' di cui fianchi sono due aditi alquanto angusti, che sembrano essere due entrate laterali al medesimo*. In PAH II 4, 91 (20. 12.1823) und PAH II 4, 94 (26.1.1824) wird die Fortsetzung der Grabungen dort erwähnt.

9 PAH II 4, 134 f. (11.6. und 2.7.1825).

10 PAH II 4, 91 (3.1.1824).

11 PAH II 4, 84 f. (10.10.1823). 86 f. (7.–17.11.1823). Parallel dazu auch PAH III, 44 (4. und 8. 11. 1823) mit genauerer Beschreibung der Statue.

12 Gell 1832, XVII.

13 Die Reste der Statue werden von Bergemann 1990 ausführlich analysiert. s. auch unten S. 88 Pagano – Prisciandaro 2006, 127 mit Anm. 540 und S. 133 zitieren dieselben Passagen, kommen aber irrtümlich zu dem Schluss, das Pferd sei im Juni 1825 gefunden worden.

14 PAH I 3, 179 f. (17.2.1816): Aufstellung von Säulenfragmenten; PAH I 3, 183 f. (12.11.1816): *un maestro fabbricatore per lo restauro del primo arco incontrato nel Foro medesimo, con 4 altri manipoli*; (30.11.1816): *due maestri*.

15 PAH II 4, 92 (16.1.1824).

16 Bonucci 1830, 166 f.

17 Mazois 1829, Taf. 29.

18 Gell Ms Bd. 1, f. 29.



Abb. 4 William Gell, Capitol und Bogen 2 von Südwesten. Zustand vor 1818.
Bleistift auf Papier, 11,8 x 28,4 cm. Paris, Bibliothèque de l'Institut national d'histoire de l'art, ms 180, vol. 2, fol. 29 verso

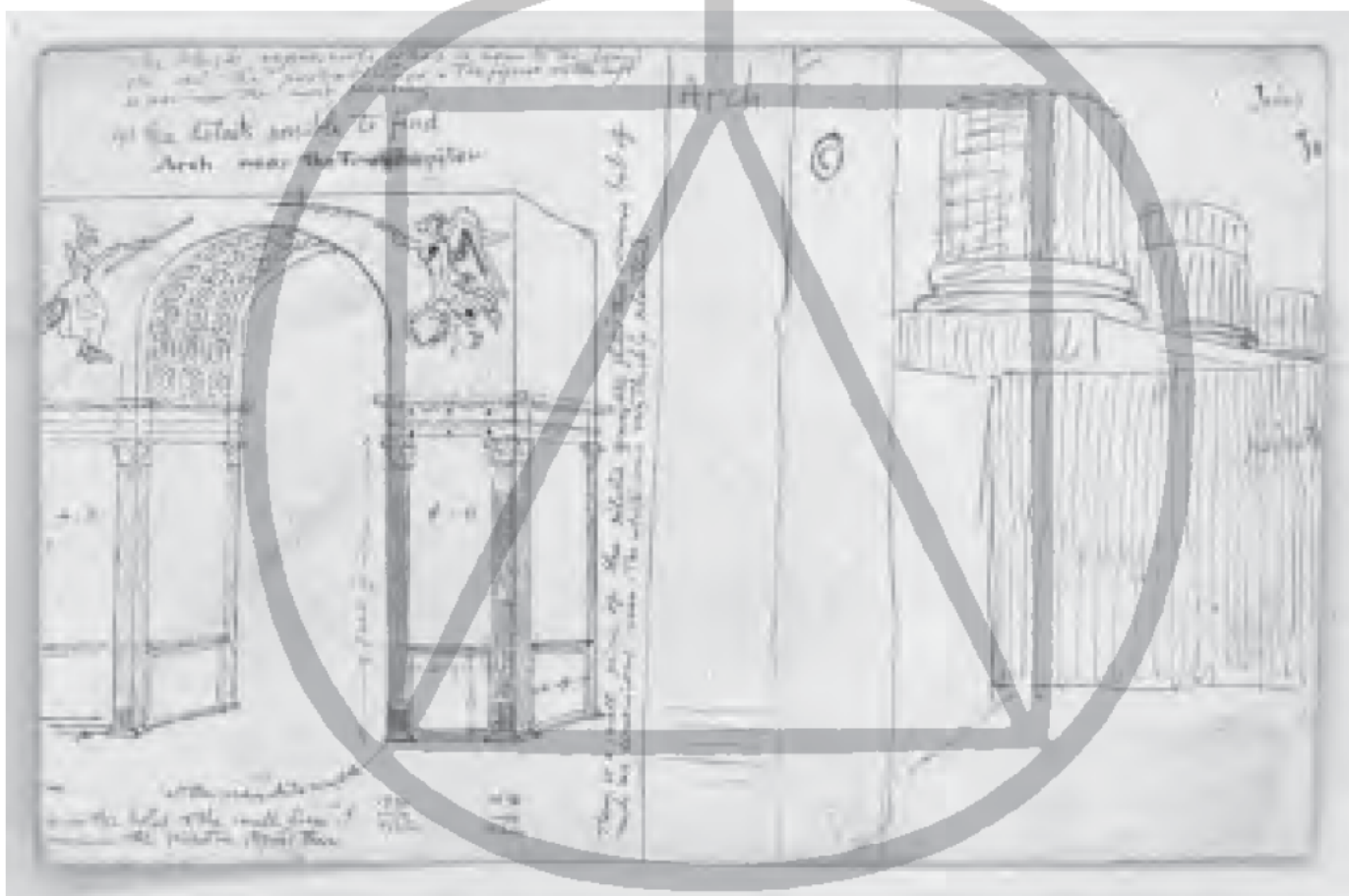


Abb. 5 William Gell, Bogen 2. Rekonstruktionsvorschlag.
Bleistift und Tusche auf Papier, 12 x 28 cm. Paris, Bibliothèque de l'Institut national d'histoire de l'art, ms 180, vol. 2, fol. 29 recto

In unserem Kontext spielt jedoch nicht so sehr die künstlerische Form als die faktische Genauigkeit der Abbildungen und ihre zeitliche Nähe zum Ausgrabungszeitpunkt eine Rolle. Zu den frühen Darstellungen gehören die Serien von Jacob Wilhelm Hüber (1787–1871)¹⁹ und Henry Wilkins (Lebensdaten unbekannt)²⁰, die beide 1818/19 in Pompeji zeichneten. Dazu kommen noch einige Blätter von François Mazois (1783–1826), die er während seiner Aufenthalte 1816 und 1819 anfertigte (Abb. 1)²¹. Den größten Wert haben aber für uns die erst jüngst wieder aufgetauchten Handzeichnungen von William Gell (1777–1836), der sich ab 1815 immer wieder in Pompeji aufhielt und das Forum gründlich studierte (Abb. 2. 5–8)²². Auf manchen Blättern notierte er, sie seien mit Hilfe der *Camera Lucida* entstanden²³, um damit deren dokumentarische Genauigkeit zu unterstreichen²⁴. Die Zeichnungen selbst werden durch sehr klein geschriebene Notizen ergänzt, die zusätzliche Informationen über den Befund liefern. Manche Zeichnungen blieben unpubliziert, andere wurden in Aquatinta-Blätter umgesetzt und in den unterschiedlichen Editionen von Gells *Pompeiana* publiziert, verloren dabei jedoch viel von ihrer Präzision. 1822 und 1823 entstanden die besonders qualitätvollen Vorarbeiten für den *Envois* des Stipendiaten der Französischen Akademie Felix-Emmanuel Callet (1791–1854)²⁵. Befund und Rekonstruktion werden auf ihnen einander gegenübergestellt. Die Bleistiftzeichnungen selbst sind nur teilweise publiziert, ebenso wie jene seines Mitstipendiaten und Begleiters Jean-Baptiste Lesueur (1794–1883) (Abb. 9)²⁶. Handzeichnungen solcher Art sind in den Nachlässen vieler Architekten und Künstler erhalten, die Pompeji besuchten. Von den publizierten seien hier nur noch die Skizzen Le Corbusiers aus dem Jahr 1911 erwähnt, die sein vor allem urbanistisches Interesse am Forum erweisen²⁷. Unter den aquarellierten Veduten sind insbesondere die Arbeiten

von Giacinto Gigante (1806–1876) und seinem Umkreis zu nennen. Schließlich sei hier noch Luigi Rossini (1790–1857) erwähnt, der sich am Ende der 20er Jahre in Pompeji aufhielt und dessen *Antichità di Pompei* zu Unrecht selten in der Pompeji-Literatur als Bildquelle herangezogen werden (Abb. 13)²⁸. Im Folgenden werden aus dem großen Fundus an Abbildungen nur einige ausgewählt, um den ursprünglichen Befund zu ermitteln und die Vorstellungen zu illustrieren, aus denen Rekonstruktionen entwickelt wurden.

B.1 Bogen 1

Bogen 1 im Süden des Forums wurde nur eher beiläufig im Kontext der Süd-Porticus und der dort erhaltenen Basen für Reiterstatuen oder Quadrigen abgebildet. Verschiedene Ansichten seiner wettergeschützten Ostseite, von denen wir hier Gells Fassung abbilden (Abb. 2), zeigen dabei den guten Erhaltungszustand der Mörtelschicht, die eine Ergänzung der verlorenen Marmorverkleidung leicht ermöglicht²⁹. Im Vergleich zu heute sind nur geringe Veränderungen seines Zustandes zu erkennen, obwohl gerade die Nordseite deutlich restauriert wurde. Gleichfalls von William Gell stammt die erste Rekonstruktion der Südseite des Forums. Sie ist in drei verschiedenen Varianten überliefert. Auf Folio 6 des oben genannten Zeichnungsbandes sind eine Ansicht des südlichen Forumsendes und eine Rekonstruktion übereinander eingeklebt (Abb. 3). Vor der eingeschossigen Süd-Porticus und den tempelähnlich gestalteten Fassaden der sog. Verwaltungsbauten stehen die Ehrendenkmäler mit Quadrigen und Reiterstatuen. Bogen 1 ist als kleiner, einem Tempel ähnlicher Bau rekonstruiert, der sich mit einem Rundbogen nach Norden öffnet. Auf wahrscheinlich später entstandenen Blättern hat Gell diese Rekonstruktion jedoch verworfen. Der Bogenbau wird nun

- 19 Hüber 1824. Weitere Angaben in: Nova Bibliotheca Pompeiana I, 634 Nr. 6918. Abbildung in: Fino 1988, 127 und Abb. S. 88–91.
- 20 Wilkins 1819. Keine weiteren Daten bekannt. Nova Bibliotheca Pompeiana II, 1236 Nr. 14.313. Abb. in: Fino 1988, 70–74 und Abb. auf S. 114–117.
- 21 François Mazois arbeitete 1808–1811, 1816 und 1819 in Pompeji. Dazu bequem: Bouquillard 2000, 28–31. Mazois starb 1826, die uns interessierenden Texte stammen alle von Franz Christian Gau, der als Architekt in Paris lehrte. Trotz des auf dem Titelblatt angegebenen Erscheinungsjahres (1829) sind die Texte erst 1835 fertig gestellt worden. S. 66 Anm. 2 datiert Gau seinen Text *Jusqu'ici* (1835).
- 22 William Gell (seit 1814 Sir), war seit 1814 fast durchwegs in Italien, siedelte sich dort aber erst 1820 endgültig an. Clay 1976, 4 f.
- 23 Zwei Zeichnungskonvolute von William Gell sind mittlerweile in der Bibliothek des Institut national de l'histoire de l'art in Paris aufgetaucht und im Internet zugänglich. Band 1, bez. *Pompeiana, published 1819*, bezieht sich auf die gleich lautende Publikation Gells, enthält aber nicht nur dort gestochene Blätter. Band 2, bez. *unpublished*, enthält viel unpubliziertes Material, manches wurde aber in den *Pompeiana* von 1832 gestochen. Mehrfach gibt es zwei Fassungen desselben Motivs. Die eine, sehr differenziert gezeichnete Serie entstand in Pompeji selbst und ist mit zahlreichen erklärenden Marginalien versehen. Die zweite Serie ist allein in Tusche ausgeführt, schematischer gehalten, klarer schraffiert und nur mit einem Titel in Versalien beschriftet. Diese zweite Serie muss als direkte Vorlage für die Aquatinta-Blätter der 1817–1819 in zahlreichen Lieferungen entstandenen *Pompeiana* gelten, die diese Zeichnungen nochmals vergrößern. Erst eine intensivere Beschäftigung mit den Bänden könnte zur Datierung der einzelnen Zeichnungen führen.
- 24 Gell 1819, Bd. 1, S. XVI. Die *Camera Lucida*, von Gell selbst auch nach ihrem Erfinder *Wollaston Prisma* genannt, ist ein einfaches optisches Gerät, das es erlaubt, die perspektivischen Verzerrungen eines Objektes mit großer Genauigkeit auf das Papier zu bringen. Trotz ihres ähnlichen Namens hat sie nichts mit der viel älteren *Camera Obscura* zu tun. Seit ihrer Erfindung um 1800 ist sie bis in das letzte Jahrhundert für wissenschaftliche Zeichnungen benutzt worden. Fiorentini 2008.
- 25 Pompéi Travaux 1981, 115–127.
- 26 Pompéi Travaux 1981, 145 Nr. 28 Abb. S. 156.
- 27 Für Archäologen zuletzt bequem abgebildet von Guzzo 2007, unpaginierte Vorsatzblätter.
- 28 Rossini 1831. Auch die Abbildungen von J. P. Cockburn in T. L. Donaldson, *Pompeii illustrated* (London 1827), stammen z. T. noch aus den 10er Jahren, werden hier aber vernachlässigt.
- 29 z. B. Mazois, s. o Anm. 17 und in: Bouquillard 2000, 45; Gell 1819, Taf. 43. 45. 46; Georg Enslen 1825. Abb. in: Kockel 2006, Faltafel 2,2.

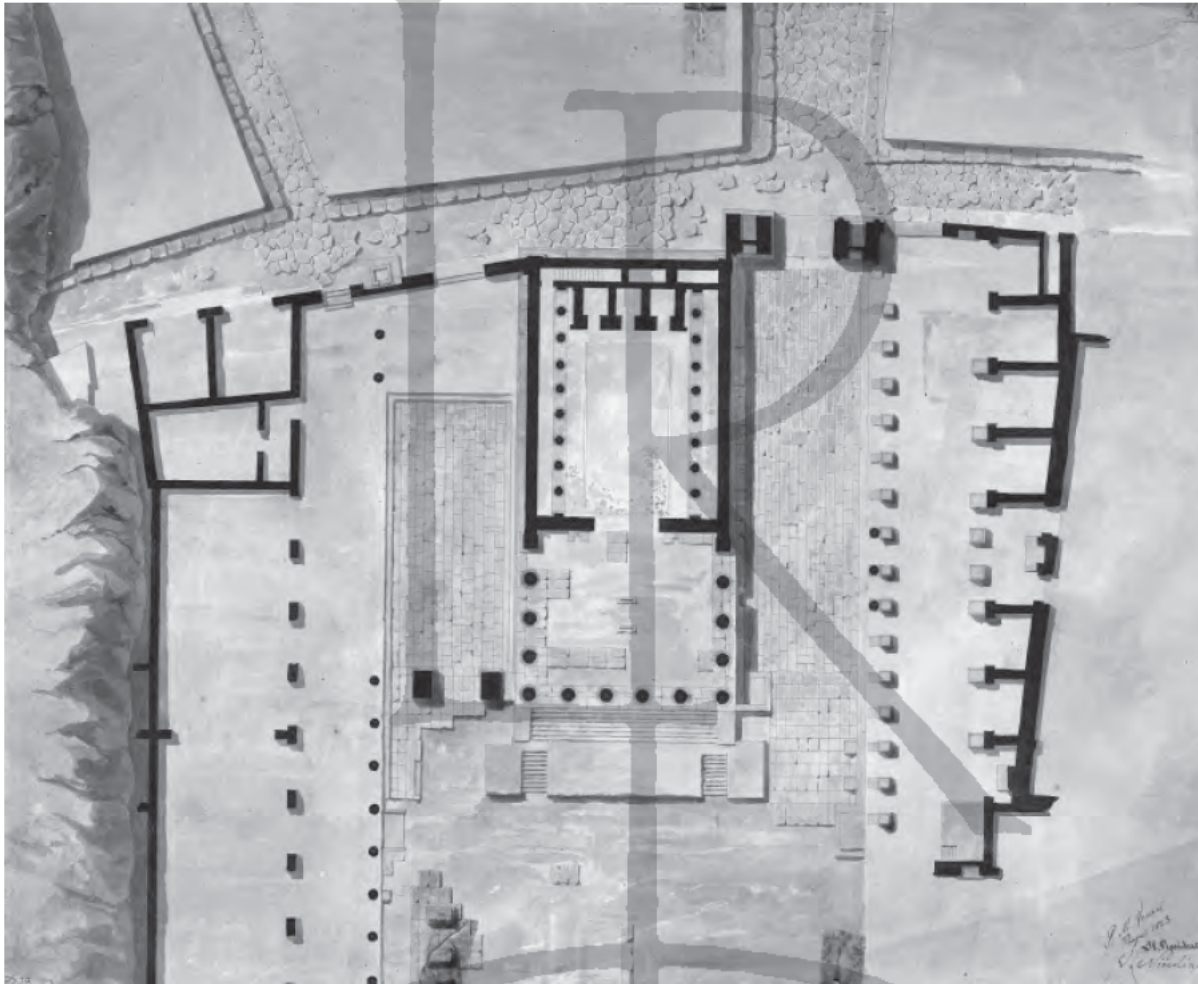


Abb. 6 Carlo Maria Veneri, *Tempio di Giove, ovvero Tesoro Pubblico, allo 150o del vero* (Steinplan des Forum Nordteils). Datiert 1843.
Bleistift, Tusche und Aquarell auf Papier, 44,5 x 54 cm. Archivio Soprintendenza Archeologica Napoli, Inv. 712



Abb. 7 Carl Weichardt, *Der Tempel des Iupiter und die Forumskolonnaden* (datiert 1895).
Weichardt 1897, Taf. 6

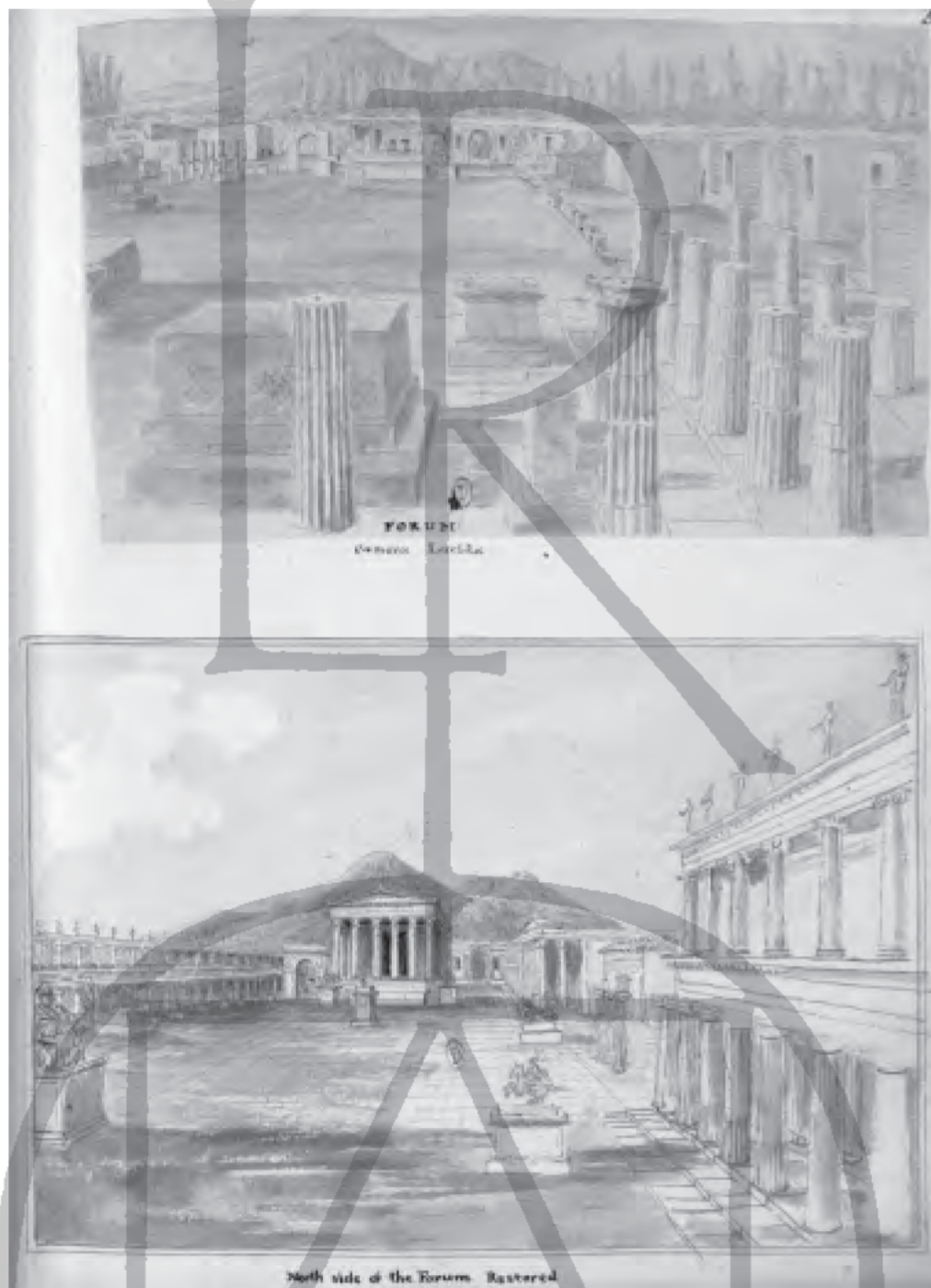


Abb. 8 William Gell, *North Side of the Forum. Restored*. Bleistift und Tusche laviert auf Papier. Oben 11,3 x 18,3 cm; unten 11,5 x 19,5 cm. Paris, Bibliothèque de l'Institut national d'histoire de l'art, ms 180, vol. 2, fol. 5 recto

durch eine Pilasterordnung architektonisiert und als Sockel für eine Quadriga interpretiert. Eine Viktoria lenkt den Wagen nach rechts (Blatt 5 verso). In der gedruckten Fassung schließlich galoppiert das Gespann auf den Betrachter zu. Ähnlich rekonstruiert auch Callet 1823 Bogen 1, ebenso wie sein späterer Nachfolger Leon Jaussely (1875–1933) im *Envoi* von 1910³⁰. Alle diese Autoren sehen Bogen 1 als ein Ehrenmonument ungewöhnlicher Form innerhalb der Reihe anderer Statuenbasen an der Südseite des Forums.

B.2 Bogen 2

Bogen 2 westlich des Tempels erscheint weitgehend unbestritten auf dem 1875 entdeckten Relief vom Lararium des Caecilius Iucundus. Wie die offenbar vereinfachte Darstellung zu verstehen ist, wird unten von K. Müller diskutiert. Die zahlreichen Abbildungen des Bogens nach seiner Freilegung 1816 geben ihn von Beginn an mit einem eckigen oberen Umriss wieder, der bereits das Ergebnis der erwähnten

³⁰ Auch Gau plädiert für eine Quadriga, in: Mazois 1829, 56.

Restaurierungsarbeiten sein muss. Vor allem eine als Zeichnung und als Stich erhaltene Ansicht von Südwesten aus der Hand William Gells, die recht bald nach der Freilegung entstanden sein muss (Abb. 4), überliefert deutlich mehr Reste des Mörtels an beiden Pfeilern, als heute erhalten sind. Außerdem sind jene Partien schwach blau eingefärbt, die frisch restauriert waren³¹. Eine von Norden gesehene Ansicht Hübers übertreibt dagegen wohl, wenn sie schon Sträucher auf der Ruine zeigt, veranschaulicht aber wahrscheinlich sonst ganz gut den Zustand der Ausgrabungen, die das eigentliche Pflaster noch nicht freigelegt haben³². Auch von Gell ist eine Ansicht der Nordseite erhalten, die insbesondere die Dübellocher im oberen Teil des Bogens betont, und damit sein Interesse an solchen technischen Details unterstreicht³³.

Solange das Relief des Caecilius Iucundus noch nicht entdeckt worden war, zeigten die Rekonstruktionen das Formenspektrum von Monumenten, wie sie im frühen 19. Jahrhundert allenthalben errichtet wurden. Dazu gehört eine mehr oder weniger hohe Attika (Mazois), wobei die Ausformung der Pilaster variiert. Bei Gell (Abb. 5) enden alle vier Pilaster auf Kämpferhöhe, so dass darüber Platz für schwebende Victorien bleibt³⁴. Mazois (Abb. 12) lässt die inneren Pilaster gleichfalls den Bogenlauf stützen, während die äußeren bis zu einem Gebälk reichen, das die Attika über der Archivolte absetzt³⁵. Rossini zeichnet schließlich 4 monumentale Pilaster, während das kleine Kämpferkapitell dahinter zurücktritt (Abb. 13)³⁶. Mit der Entdeckung des Reliefs aus dem Haus des Caecilius Iucundus und seiner Bestimmung als Darstellung der Nordseite des Forums ändern sich jedoch die Rekonstruktionen. Mau³⁷ und unter seinem Einfluss Scagliarini Corlàita³⁸ wiederholen nun die eigentümliche Verschränkung von Archivolte und Giebel

der Reliefdarstellung, die in der Architektur der Zeit jedoch keine Parallele findet³⁹. Klaus Müller hat diese alternative, mich nicht überzeugende Rekonstruktionsvariante (s. u. Kap. B.2.d) erstmals mit dem Baubestand verglichen und eingehend diskutiert. Nur Weichardt (Abb. 7)⁴⁰, der das Relief auf Bogen 5 bezog, folgt in seinem Vorschlag weitgehend der Vorlage Gells, fügt aber auf der Attika noch einen hohen Sockel hinzu, auf dem dann erst die zum Tempel hin sprengende Siegesgöttin mit einem Wagen folgt.

B.3 Bogen 3

Die Spuren von Bogen 3 sind erst spät wahrgenommen worden. Das mag damit zusammenhängen, dass auch östlich des Tempels das Pflaster lange Zeit nicht völlig freigelegt war. Wenigstens die Spuren des westlichen, an den Tempel angelehnten Pfeilers tauchen erstmals in einem 1843 datierten Steinplan von Pasquale Maria Veneri (Lebensdaten nicht bekannt) auf (Abb. 6). Das ansonsten bemerkenswert detaillierte Blatt ist aber gerade an dieser Stelle ungenau⁴¹. Man sieht deutlich die den Kern des West-Pfeilers rahmenden Platten, es fehlen jedoch die Spuren des zweiten, östlichen Pfeilers. Der Gedanke, dass hier die Fundamente eines Bogens lagen, konnte so nicht aufkommen. Erst Richard Schöne erwähnt 1867 die Fundamente des Bogens und stellt zu Recht fest, dass er nicht nur geplant gewesen sei, sondern ausgeführt und wieder abgerissen⁴². Nur eine Rekonstruktionszeichnung William Gells aus der Zeit vor 1818 zeigt den Tempel bereits mit zwei flankierenden Bögen (Abb. 8)⁴³. Diese Zeichnung entstand jedoch noch vor der Freilegung des Geländes östlich des Tempels. In ihr setzt er deshalb nicht Gesehenes um, sondern seine Vor-

31 Gell Ms Bd. 1, f. 28 und 29. Die detaillierter ausgeführte Zeichnung auf f. 29 trägt verschiedene handschriftliche Kommentare: *The blue is all new, but/the inside of the arch(i)vol(t)s*. Gestochene Fassung in: Gell 1819, Bd. 2, Taf. 51.

32 Jakob Wilhelm Hüber (1787–1871); *Entrée du Forum du Coté de la rue des Tombeaux* (aus einer 1818/19 datierten Serie). Aquarellierte Lithographie, 30,4 x 41 cm, Abb. bei Fino 1988, 89.

33 Gell Ms. Bd. 2, f. 7 verso. Nicht in die *Pompeiana* übernommen.

34 Gell 1819, Taf. 52; ebenso Gell 1824, Taf. 52. Offenbar hatte sich Gell inhaltlich mit den Verkleidungsspuren auf der Ziegeloberfläche auseinandergesetzt. In seinem Entwurf hat er ironisch eine der Victorien durch eine auf einem Besenstiel reitende Hexe ersetzt.

35 Mazois 1829, Taf. 32 und S. 56 (Text Christian Gau). Danach wohl auch Geremia (?) Discanno (1839–1907) und D. Capri (Daten unbekannt) in: Cassanelli u. a. 1997, 210 Abb. 175. Callet 1823 zeigt den Bogen zwar in seiner Wiedergabe des Zustandes der Ruinen, nicht aber in seiner Rekonstruktion. Dort liegt die Projektionsfläche nördlich des Bogens, so dass es sich bei der sichtbaren Bogenstellung um die Rückwand des Forums handelt. Pompéi Travaux 1981, 120 f. Nr. 2.

36 Rossini 1831, Taf. XLI.

37 Mau 1908, 46 Abb. 15; 60.

38 Scagliarini Corlàita 1979, 45 Abb. 9.

39 Kritik daran z. B. von Noack 1928, 181.

40 Weichardt 1897, 69 Abb. 84 (datiert 1896); Taf. VI bei S. 73 (datiert 1895); 71 Abb. 86.

41 Soprintendenza Archeologica di Napoli, ADS 712 und 713. Der Plan ist Teil einer ganzen Serie von Zeichnungen, die das Forum in der Art der französischen Stipendiaten dokumentieren. Veneri war Stipendiat des Real Istituto di Belle Arti (Neapel) in Rom zusammen mit Antonio Cipolla, der wohl Mitautor des Planes ist. PPM Documentazione 1995, 780 f. 798 f. mit Abb. 26 f. – vgl. auch die 1849 datierte Ansicht dieser Zone aus dem Norden von Vincenzo Franceschini, auf der der Plattenbelag an dieser Stelle nicht frei zu liegen scheint. Napoli, Museo Nazionale di S. Martino, Inv. 20956. Abb. in: PPM Documentazione 1995, 1015 Abb. 5.

42 Schöne in: Nissen 1877, 318 f.

43 Gell 1819, 225 f. zu Taf. 50.



Abb. 9 Jean-Baptiste Cicéron Lesueur, Ansicht des Bogens 4 von Norden (datiert Jan. 1823). Bleistift auf Transparentpapier. 28,3 x 40 cm. Paris, Ecole nationale supérieure des Beaux-Arts, Inv. PC 15469-4-063

stellung von Symmetrie, auf Grund derer er einen zweiten Bogen für unbedingt notwendig hielt. Die zweite Auflage von 1824 enthält zwar dieselbe Tafel, Gell nimmt aber im begleitenden Text die Rekonstruktion zurück, weil sich keine Reste eines Bogens gefunden hätten⁴⁴.

B.4 Bogen 4

Bogen 4 gehört dagegen in Pompeji zu den beliebtesten Themen der Zeichner. Die frühesten Abbildungen zeigen zunächst noch die Zone östlich des Tempels in unausgegrabenem Zustand⁴⁵. Der 1818 freigelegte Bogen ist dann

erstmals im November 1818 auf einem Plan des englischen Architekten John Soane Jr. dargestellt⁴⁶. Die frühen Ansichten von Süden zeigen, dass der Bogenlauf in seinem Scheitel die höchste Stelle des noch erhaltenen Baus markierte, während sich die Oberkante von dort seitlich zu den anschließenden Bauten absenkte⁴⁷. Mazois gibt 1819 (?) noch großflächige Reste der Mörteloberfläche an, die auf keiner anderen Zeichnung erscheinen (Abb. 12 unten). Die Nordansichten zeigen dagegen im Allgemeinen einen weitgehend horizontalen oberen Abschluss⁴⁸. So zeigt ihn auch Jean-Baptiste Lesueur, der seinen Mitstipendiaten Callet 1822/23 nach Pompeji begleitet hatte (Abb. 9). Insgesamt wird aber deutlich, dass der heutige, nahezu rechtwinkli-

44 Gell 1824, 21 zum Plan auf Taf. 41, Nr. 2: *It was imagined in the first edition of this work, that the intention had been to erect another correspondent with this on the other side of the steps of the temple; but the more recent excavations have rendered this conjecture at least doubtful.* Der Vorgang falsch wiedergegeben bei Gasparini 2009, 54. Richtig dagegen bei Nissen 1877, 318.

45 Henry Wilkins ca. 1818. Abb. in: Fino 1988, 116. Gell Ms Bd. 2, f. 15. 29. Nachgetragen in f. 89 (Plan des Forums); Gell 1819, Taf. 43 (Plan, published May 27, 1818). Die Vorlage für diesen Plan befindet sich in Gell Ms Bd. 2, f. 89, ist aber dort um die neuen Entdeckungen erweitert. In dieser neuen Fassung, jedoch weiterhin mit dem Datum von 1818, in: Gell 1824, Bd. 2, Taf. 44.

46 John Soane Jr., Plan of the Forum at Pompeii in its present state, november MDCCCXVIII. London, Sir John Soane's Museum (unpubliziert).

47 Mazois 1819, Taf. 31 (entstanden wohl 1819); Callet 1823 (in: Pompéi Travaux 1981, 120 f.); Enslin 1826, Forumspanorama f. 4 (in: Kockel 2006, Falttafel 2). Weniger deutlich bei Rossini 1831, Taf. 34. Mit all ihren Narben in geradezu hyperrealistischer Manier zeigt Enrico Gaeta (1840–1887) die Südfassade des Bogens auf seinem 1873 erstmals ausstellten Ölbild. PPM Documentazione 1995, 1019.

48 Mazois 1819, Taf. 41; Jean-Baptiste Lesueur (1794–1883) 1823 (in: Pompéi Travaux 1981, 145 Nr. 28 Abb. auf S. 156); Jules Coignet (1798–1860) 1825 (in: Fino 1988, 183); Rossini 1831, Taf. 33.

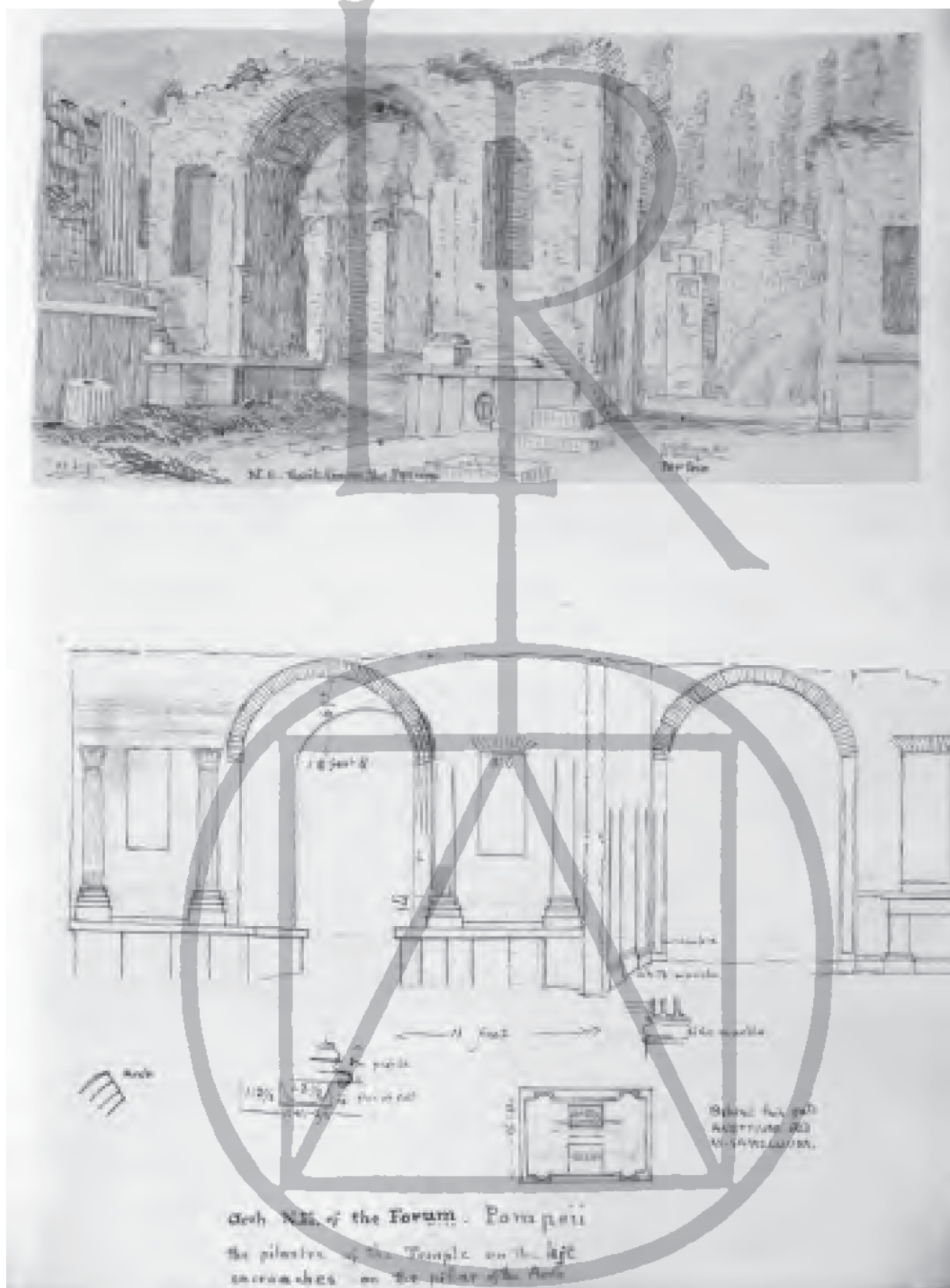


Abb. 10 William Gell, *Arch NE of the Forum* (Bogen 4 und Durchgang am Macellum von Süden: Zustand und Rekonstruktion). Bleistift und Tusche laviert auf Papier. Oben (eingeklebt) 9,3 x 18,1 cm; unten ca. 15 x 20 cm. Paris, Bibliothèque de l'Institut national d'histoire de l'art, ms 180, vol. 2, fol. 7 recto



Abb. 11 François Mazois, *Arc de Triomphe* (Bogen 4 von Norden und Details der architektonischen Verkleidung). Mazois 1829, Taf. 41

ge Umriss des Bogens erst während des 19. Jhs. wieder zu dieser Form aufgemauert worden sein kann. Er sagt damit in keiner Weise etwas über das ursprüngliche Aussehen der Attika des Baus aus. Erstaunlich ist, wie ungenau die Pläne des Bogens sind. Zwar wird schon bald die schräge Stellung des Bogens zum Tempel dargestellt, doch sein stark verzogener Grundriss wird nur in dem schon genannten Plan von Veneri 1843 und dann erst wieder in dem Plan bei von Hesberg 1994 wiedergegeben⁴⁹.

Die frühen Zeichnungen zeigen auch, dass der Plattenboden unter dem Bogen und entlang der Ostseite des Tempels noch lange unter einer Erdschicht lag, um den Karren

den Abtransport des Grabungsschutts zu ermöglichen ohne das Pflaster zu beschädigen. Vor allem an der Nordseite des Bogens war nur die Abdeckplatte des Sockels sichtbar und die relativ hohe Stufe zwischen Durchgang und Via del Foro völlig abgedeckt (Abb. 9–11). Auch die markanten Steinpfosten, mit denen der Zugang heute für Fahrzeuge abgesperrt ist, waren noch (?) nicht aufgestellt. Ihre Authentizität scheint mir deshalb nicht über jeden Zweifel erhaben, insbesondere, wenn man den schlechten Zustand des Straßenpflasters an dieser Stelle auf dem Steinplan von Carlo Maria Veneri aus dem Jahr 1843 ansieht (Abb. 6).

Gell hat den Bogen nicht mehr in seine *Pompeiana* aufgenommen. Eine Skizze zeigt jedoch, dass er für die Rekonstruktion an ein eigenständiges Gebälk über den Halbsäulendache (Abb. 10)⁵⁰. Mazois widmete dem Bogen eine eigene Tafel, auf der auch heute zum Teil verlorene Details der Verkleidung in großem Maßstab abgebildet sind (Abb. 11)⁵¹. Seine äußerst karge Rekonstruktion der Südseite zeigt Aediculen mit einem horizontalen Gebälk, die Statuennischen rahmen (Abb. 12 oben). Auch in der Attika setzen sich diese Aediculen als Risalite fort. Ähnlich verfährt Rossini, der allerdings figürliche Szenen in die seitlichen Attikafelder setzt und außerdem eine Quadriga sowie vier Statuen auf den Bogen stellt (Abb. 13)⁵². Auch Callet folgt im Prinzip diesem Schema. Er dreht in der Attika jedoch die Verteilung der Volumina um: Bei ihm springt die Mittelzone mit der Inschrift vor, ebenso seitliche Pilaster, eine Lösung, die auch mit dem betonten Schlussstein der Archivolt weitgehend dem Titusbogen entspricht und den Befund am Ort nicht wirklich berücksichtigt⁵³. Völlig frei und unerwartet wirkt dagegen der Vorschlag Weichardts (Abb. 14, 15). Er stellt die mit Giebeln bekrönten Aediculen als eigenständige Elemente frei vor den Baukörper des Bogens, den er sich insgesamt rustiziert denkt. Die Archivolt wird durch mächtige, gleichfalls rustizierte Keilsteine nochmals betont. Auf dem Bogen steht eine Reiterstatue in der Art der von Bogen 5 stammenden Bronze. Damit orientiert er sich in mancher Hinsicht an der Porta Maggiore in Rom – auch wenn dies der Befund nicht unterstützt. Weichardt stellt den Bogen als Solitär dar, weitgehend ohne Bezug zu der ihn umgebenden Architektur. Ganz anders dagegen wenig später August Mau⁵⁴. Zwar nur skizzenhaft ausgeführt, stellt er auf seiner Zeichnung die Proportionen des Bogens ganz direkt in Bezug zu den zwei Geschossen der Vorhalle des Macellum. Damit wird die Funktion als Durchgang zum abgeschlossenen Forumsplatz deutlich betont, der Bogen nicht als Einzelbau isoliert. Ganz in diesem Sinn verzichtet Mau auch auf eine Rhythmisierung

49 Hesberg 1994, 251 Abb. 8.

50 Gell Ms Bd. 2, f. 7.

51 Mazois 1829, Taf. 41. Christian Gau, der Verfasser des zugehörigen Textes, kritisiert mit scharfen Worten die künstlerische Qualität der Verkleidungselemente. An Mazois orientieren sich wieder D. Discanno und D. Capri in: Cassanelli 1997, 210 Abb. 175.

52 Rossini 1831, Taf. 41.

53 So schon zu Recht die Autoren des entsprechenden Textes in: *Pompéi Travaux* 1981, 117 Nr. 4; Abb. S. 120 f. und 124.

54 Mau 1908, 46 Abb. 15.



Abb. 12 François Mazois, *Curia, Temple de Jupiter*. (Nordseite des Forums: Zustand und Rekonstruktion). Mazois 1829, Taf. 31 f.

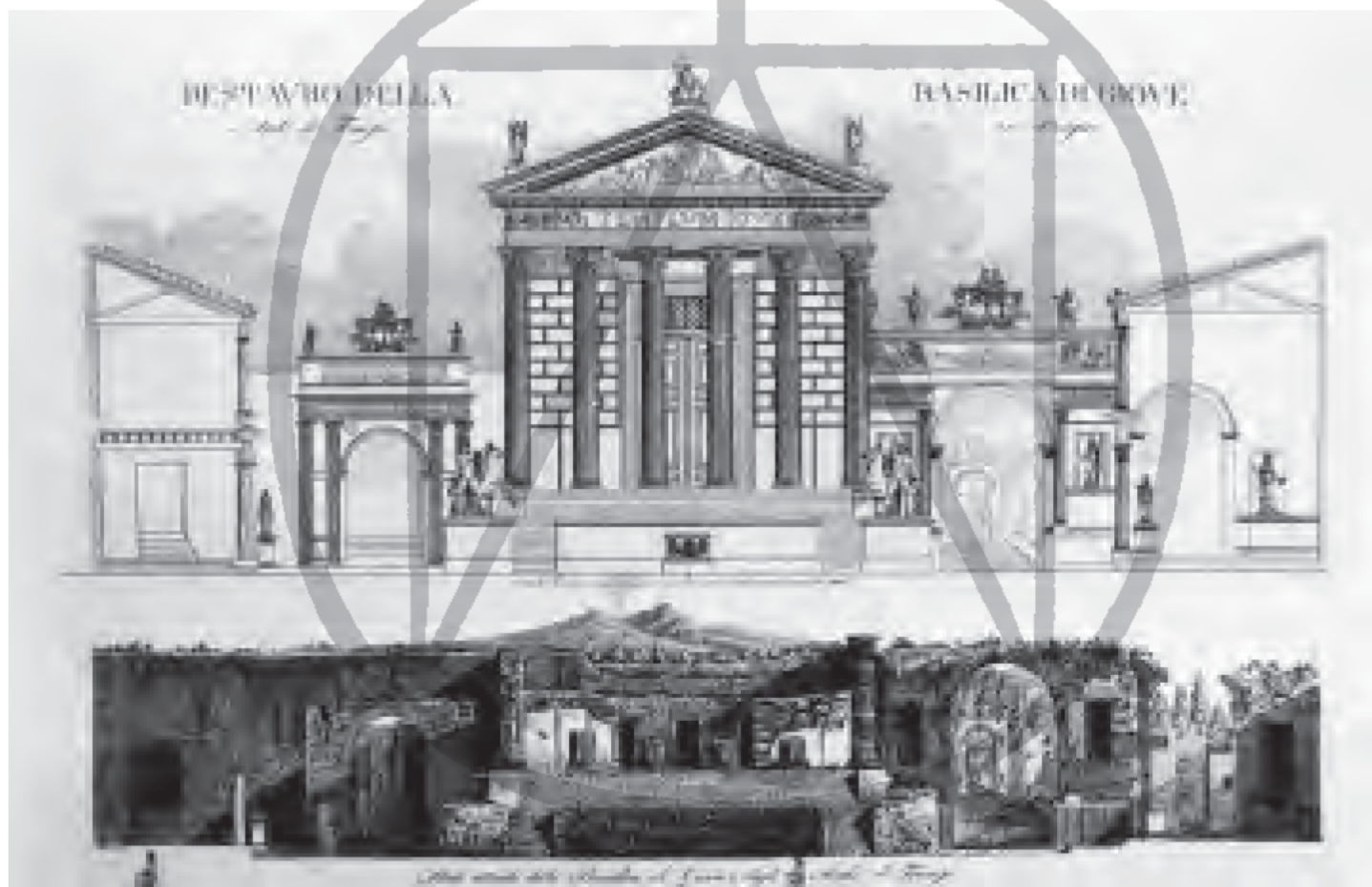


Abb. 13 Luigi Rossini, *Restauro della Basilica di Giove* (Nordseite des Forums: Zustand und Rekonstruktion). Rossini 1831, Taf. 41



Abb. 14 Carl Weichardt, *Forum Civile, Templum Iovis* (datiert 1896).
Weichardt 1897, 69 Abb. 84

der Attika durch Verkröpfungen, gliedert sie vielmehr mit Pilastern wie eine Wandfläche. Der letzte Rekonstruktionsvorschlag stammt von Henner von Hesberg⁵⁵. Auch er stellt die Aediculen frei vor den Baukörper, ohne Bezug zur übrigen Gliederung des Bogens. Im Text betont er den Wandcharakter des Bogens, also doch wohl die Einbindung in die Begrenzungsmauer des Forums, ohne dass dies in der Zeichnung deutlich würde. Als mögliche Variante schlägt Klaus Müller im Folgenden ebenfalls recht steile Giebel über den Aediculen vor, wozu mir die Hinweise im Baubefund jedoch nicht zwingend zu sein scheinen⁵⁶.

B.5 Bogen 5

Der erst fünf Jahre später als letzter freigelegte Bogen am Beginn der Via di Mercurio fand im Vergleich zu Bogen 4 nur wenig Interesse bei den Zeichnern. Wieder sind hier die Darstellungen William Gells wichtig, die als Illustrationen in seine zweite Pompeji-Publikation gingen (Abb. 17. 18)⁵⁷. Zwei der Zeichnungen zeigen den Bogen von Süden, eine dritte von Nordosten, aus dem noch nicht freigelegten Gelände heraus. Die Oberkante ist im Vergleich zum heutigen Zustand etwas schlechter erhalten, entspricht dem Befund aber im Wesentlichen. Der Eindruck, dass die obere Zone aus Quadern gearbeitet sei, dürfte aber wahrscheinlich auf die Umsetzung der Zeichnung durch den Stecher zurückgehen. Der deutsche Landschaftsmaler Carl Blechen (1798–1840) zeigt den Bogen in einem zarten Aquarell (da-



Abb. 15 Carl Weichardt, *Arcus quem dicunt Neronis* (datiert 1895).
Weichardt 1897, 78 Abb. 93

tiert 1829) vor dem rauchenden Vesuv⁵⁸. Rossini schließlich nutzte Bogen 5 etwa zur gleichen Zeit als Rahmen für einen Blick auf die Via del Foro und den Eingangsbogen zum Forum (Bogen 4). Er betonte die Mörtelreste an den Pfeilern und steigerte, wie bei ihm üblich, Größe und Proportionen des Baus ins Monumentale⁵⁹.

Gell hat diesen Bogen als Hintergrund für eine Opfer Szene vor dem Tempel der Fortuna rekonstruiert⁶⁰. In den Bogenzwickeln sind bewaffnete Figuren platziert, eine Reiterstatue in der Levade zwischen zwei Tropaia bekrönt die flache Attika. Dahinter entwickelt sich vor dräuendem Himmel eine phantastische Architektur mit einem kleinen

55 Hesberg 1994, 250 f. Abb. 8. Zeichnung von R. Pahlke nach Angaben des Verfassers.

56 Es fehlen die notwendigen ansteigenden Lochreihen für die Fixierung eines Schräggeison. Die Form der wieder verwendeten Inschriftplatte CIL X 798 scheint mir als Argument nicht ausreichend zu sein.

57 Gell 1832, Taf. 20. 22. 24.

58 Bleistift aquarelliert. Berlin, Kupferstichkabinett. Datiert 2.5.1829. Abb. in: Fino 2005, 187 Abb. 137. Ähnlich eine 1849 datierte Zeichnung des Dänen Laurits Albert Winstrup. Staub Gierow 2008, 256 Nr. 308. Denselben Standpunkt nimmt auch Giacinto Gigante 1859 ein. PPM Documentazione 1995, 991.

59 Rossini 1831, Taf. 27.

60 Dafür wurde eine Skizze von Gell durch T. Scandrett umgezeichnet und dann gestochen. Gell 1832, Bd. 1, Taf. 21. Der Text dazu S. 79–82. Diese Rekonstruktion wurde von D. Simone und D. Capri weitgehend übernommen in: Cassanelli u. a. 1997, 206 Abb. 172.



Abb. 16 William Gell, *Restoration of the Temple of Fortune*.
Gell 1832, vol. 1, Taf. 21



Abb. 17 William Gell, *View from the roof of the Thermae*.
Gell 1832, vol. 1, Taf. 22



Abb. 18 Carl Weichardt, *Der Tempel der Fortuna Augusta und seine Umgebung*.
Weichardt 1897, Taf. 9

Rundtempel. Trotz dieser phantasiereichen Darstellung betont Gell auch bei diesem Blatt, er habe die Grundzüge mit der *Camera Lucida* gezeichnet und dann die vorhandenen Architekturfragmente ergänzt, um dem ungeübten Betrachter eine Vorstellung zu vermitteln. Eine zweite Rekonstruktion stammt von Carl Weichardt (Abb. 18)⁶¹. Der Bogen nimmt hier den linken Rand einer Ansicht des Fortuna-Tempels ein und setzt weitgehend wörtlich das Relief des Caecilius Iucundus um, das Weichardt auf diesen Bogen bezog. Es entstand eine ausgesprochen hybride Architektur, die in der antiken Architektur wohl kaum eine Entsprechung findet.

B.6 Zusammenfassung

Die zahlreichen zeitgenössischen Abbildungen zeigen also, dass sich der Zustand der Bögen dank der Restaurierungsarbeiten in den 20er Jahren des 19. Jahrhundert vom Moment der Ausgrabung an zunächst etwas verbessert, seitdem aber wenig verändert hat. Zwar fehlen zunehmend

originale Mörtel- und Putzschichten, zwar sind Fehlstellen gefüllt und Umrisse begradigt worden, doch ist insgesamt das Bild nicht wesentlich verschieden. Ein Blick auf die zeichnerischen Rekonstruktionen macht dagegen zunächst die Zeitbedingtheit solcher Blätter deutlich. Während sich die Stipendiaten der *École des Beaux-Arts* zunächst gemäß der ihnen gestellten Aufgabe weitgehend atmosphärischer Elemente enthalten und orthogonal projizierte ‚Entwürfe‘ abliefern, bereichert William Gell von Beginn an seine perspektivisch angelegten Rekonstruktionen mit szenischen Darstellungen. Er stellt sich damit auf ein Publikum ein, dass mit den trockenen Architektenplänen nichts anfangen kann, und dessen Vorstellungskraft anschaulich unterstützt werden muss, wie er selber schreibt. Zumindest bei der Ansicht des Forums verweist Gell aber darauf, dass alle Szenen aus den bekannten Forumsgemälden aus dem Bau der Iulia Felix übernommen seien, also durchaus archäologische ‚Authentizität‘ für sich in Anspruch nehmen könnten⁶². Eigener Stil ist wohl am stärksten bei Carl Weichardts Zeichnungen zu verspüren, der sich recht weit von den Befunden entfernt. Dass seine Bilder dennoch häu-

61 Weichardt 1897, Taf. VI bei S. 89.

62 Gell 1819, 220 zu Taf. 48.

figer gezeigt werden als die etwas linkschen, archäologisch aber korrekteren Zeichnungen August Maus, gehört zu den unauflösbaren Widersprüchen zwischen ‚Anschaulichkeit‘ und ‚Richtigkeit‘ bei diesem Medium⁶³.

C Wege der Forschung

Es hat wenig Sinn, alle Äußerungen zu den Bögen zusammenzustellen. In Reiseführern werden sie ebenso regelmäßig aufgeführt wie in den entsprechenden Standardwerken über römische Triumph- und Ehrenbögen⁶⁴. Dort findet man jedoch wenig Neues und im Folgenden sollen deshalb zwei Forschungsstrategien beleuchtet werden, auf die sich der Umgang mit den Bögen einschränken lässt.

Da ist zunächst die Betonung des urbanistischen Aspekts. Die Bögen werden vorrangig als Teile der gesamten Platzgestaltung verstanden und in ihrer Raumgliedernden Wirkung beurteilt. Symptomatisch dafür ist die oben erwähnte symmetrische Rekonstruktion zweier Bögen rechts und links des Tempels durch Gell bevor die Fundamente des östlichen überhaupt bekannt waren. Ihr kann die harsche Kritik Franz Christian Gaus (1790–1853) an der städteplanerischen Leistung der Pompejaner an die Seite gestellt werden. Sie hätten durch die – ja nur vermeintliche, wie wir heute wissen – asymmetrische Situierung von Bogen 2 und 4 den schönen Prospekt der Nordseite des Forums ruiniert und mit unerklärlichem Ungeschick die Harmonie des Platzes zerstört. Gau wechselt hier vom Standpunkt des Historikers zu dem des Architekturkritikers, der einen schlechten Entwurf analysiert⁶⁵. Nissen wiederum tadelt in Kenntnis dieses Befundes umgekehrt das *ängstliche Streben* [der Pompejaner]... *die Unregelmäßigkeit des alten Grundplans zu verbessern und dem Auge jede Störung der Symmetrie fernzubalten*⁶⁶. Unter diesem städtebaulichen Aspekt wird später auch der Abriss von Bogen 3 östlich des Tempels diskutiert. Man habe die Sicht auf die neue Vorhalle des Macellum ermöglichen wollen, die durch den alten Bogen versperrt wurde, wird argumentiert⁶⁷. Insbesondere die Rekonstruktionen der Forum-Nordseite entstanden unter dieser Fragestellung.

Eine zweite Gruppe von Arbeiten geht einen anderen Weg, ohne natürlich den ‚urbanistischen‘ völlig außer Acht zu lassen. In ihnen wird versucht, die Bögen bestimmten Persönlichkeiten zuzuweisen, fast immer verschiedenen Mitgliedern der kaiserlichen Familie. Der Ansatz geht letztlich auf eine Bemerkung Raffaele Garruccis und Giuseppe Fiorellis zurück, dass die Inschrift CIL X 798 zu Bogen 4 gehöre und dieser deshalb dem Nero Caesar, einem Sohn des Germanicus, geweiht gewesen sei⁶⁸. Heinrich Nissen griff zwar diesen Gedanken auf, hielt aber Nero Caesar für zu wenig bedeutend und nahm deshalb an, dass dessen Standbild nur eine Nische der Südseite eingenommen habe, der Bogen selbst dagegen dem regierenden Kaiser Tiberius, dessen Großvater, gewidmet gewesen sei⁶⁹. Mau erweiterte diese Überlegungen und postulierte eine Statue des Germanicus für die zweite Nische des Bogens⁷⁰. Während jedoch das zuerst von Schöne 1867 als solches erkannte Zwillingpaar Bogen 2 und 3⁷¹ zunächst keinen Mitgliedern des Kaiserhauses zugewiesen wurde, waren es vor allem Giuseppe Spano und Antonio Sogliano, die eine dynastische Deutung weiter ausspannen: Die Bogenzwillinge seien entsprechenden Paaren auf dem Augustusforum oder dem Forum Romanum auch insofern vergleichbar, als sie auch denselben Prinzen geweiht sein müssten: Bogen 2 dem Drusus Minor, Bogen 3 dem Germanicus. Bogen 3 sei dann durch Bogen 4 ersetzt worden, der wieder dem Germanicus und seinen beiden Söhnen zuzuweisen sei⁷². Bei Bogen 5 schließlich schwankte die Deutung zunächst lange zwischen Caligula und Nero, die man jeweils in der Reiterstatue zu erkennen glaubte⁷³. Auf Bogen 1 wird schließlich von August Mau eine Statue des Augustus lokalisiert⁷⁴. Es wird dabei deutlich, dass man von Beginn an an Mitglieder der kaiserlichen Familie dachte und dann nach Rom schaute und die dortigen – wirklichen oder vermeintlichen – Verhältnisse direkt auf Pompeji übertrug⁷⁵. Das einzige erhaltene Porträt zeigt jedoch keinen Prinzen, sondern einen namenlosen Pompejaner. Es ist also auch mit Ehrungen für die lokalen Eliten zu rechnen. Es wird damit deutlich, dass solchen Benennungen immer eine gewisse Beliebigkeit eigen ist. Man wird sich also besser, wie das auch durchaus immer wieder getan wurde, ähnlicher Versuche enthalten⁷⁶.

63 Für Pompeji werden diese Probleme kategorisiert und vertieft behandelt von P. Pinon (?), Les ‚Restaurations‘, in: Pompéi Travaux 1981, 67–79.

64 Noack 1928; Kähler 1939; De Maria 1988.

65 Gau in: Mazois 1829, 56. In der Tat greift Gau im selben Atemzug einen vergleichbaren ‚Fehler‘ in Paris an: die Orientierung des 1831 begonnenen und 1834 eingeweihten Pont du Guichet am Louvre. Ebda. 56 Anm. 2.

66 Nissen 1877, 373.

67 Zuletzt Hesberg 1994, 250 und Zanker 1995, 112 f.

68 Garrucci 1853, S. XI. Ebenso Fiorelli 1875, 256 f.

69 Nissen 1877, 373.

70 Mau 1896, 156.

71 Schöne in: Nissen 1877, 318 f.

72 Ähnlich spekulativ auch – mit aller Vorsicht – La Rocca 1993, 41–49.

73 Nach den Ausgräbern wieder Fiorelli 1875, 121; Nissen 1877, 373 (referierend); Mau 1896, 155 methodisch sehr unsicher: Nero.

74 Gerade auch der sonst so nüchterne August Mau kommt 1896 in seinem Aufsatz zu den Statuen auf dem Forum nach ganz klaren ersten Beobachtungen völlig ins Phantasieren. Mau 1896, 155 f.

75 *Riflessi di Roma a Pompeii* nennt deshalb La Rocca 1993 seinen Beitrag.

76 z. B. Richardson 1988, 206–209 und Dobbins – Foss 2007, 173.

Solche Benennungen hatten dann auch entsprechende Datierungen zur Folge. Andere Argumente, die von den aus historischen Kombinationen gewonnenen Zuweisungen unabhängig sind, wurden nur selten aufgenommen. Manchmal wird mit dem Forumspflaster argumentiert, das konventionell in das erste Viertel des 1. Jhs. datiert wird, ohne dass dieses Datum besonders belastbar wäre. Das Fehlen von Bogen 3 auf dem Relief des Caecilius Iucundus gilt als Hinweis darauf, dass dieser 62 bereits abgerissen war, was möglich, aber nicht zwingend ist. Vor allem Kurt Wallat hat sich zuletzt ausführlich mit Bogen 4 befasst und ihn claudisch-neronisch datiert⁷⁷. Dies beweise nach seiner Ansicht die Machart der Ziegel ebenso wie der bauliche Zusammenhang mit der Porticus des Macellum. Dass Wallat diese Relation falsch deutet, war einer der Anlässe für unser Forschungsprojekt und wird von Klaus Müller weiter unten ausführlich belegt.

Doch gerade für diesen Bogen können wir auf weitere, eindeutige Indizien für eine Spätdatierung hinweisen. Schon Schöne hatte 1867 auf ein damals noch teilweise lesbares Dipinto hingewiesen (VETTIUM), das auf der Ziegeloberfläche des Bogens aufgetragen worden war, also noch vor dessen Verkleidung mit Marmorplatten⁷⁸. Eine jetzt aufgefundene Notiz William Gells gibt eine vollständigere Lesung (A. VETTIUM AED/M. SAMELLIUM), die eine eindeutige Datierung in die Zeit nach dem Erdbeben ermöglicht⁷⁹. Die Inschrift des Nero Caesar (CIL X 798) fand sich dagegen mit großer Wahrscheinlichkeit in Zweitverwendung und muss in der ersten nicht einmal zu einem Bogen gehört haben.

Diesem zweiten Interpretationsmuster folgt auch die erst kürzlich veröffentlichte Arbeit von Valentino Gasparini⁸⁰, der darin gleichfalls bekannte historische Ereignisse und Konstellationen aus Rom auf die Situation in Pompeji direkt überträgt. Bogen 2 und 3 werden als einheitliches Projekt verstanden und mit einem Verweis auf das Forum Romanum auf Tiberius und Germanicus bezogen. Bogen 3 sei jedoch später auf Caligula umgewidmet worden, um nach dessen Tod und noch vor dem Erdbeben abgerissen zu werden. Damit rückte Bogen 4 in den Blick, der unter Claudius ersatzweise erneut zu Ehren von Germanicus und dessen beiden Söhnen Nero und Drusus dediziert wurde. Bogen 5 entstand nach Gasparini schließlich gleichzeitig mit 2

und 3 und war Drusus Minor gewidmet, dessen Bildnis die Reiterstatue zeige⁸¹. Die Bögen 2, 3 und 5 besäßen damit ein einheitliches, dynastisch geprägtes Konzept, das in die Jahre um 20–22 n. Chr. zu datieren sei. Bogen 1 schließlich müsse als Janus-Bogen gedeutet werden, auf dessen Südseite die Fasti der Stadt angebracht gewesen seien⁸². Es liegt in der Natur der Sache, dass eine solche Anhäufung von Hypothesen mangels Substanz zwar kaum beweisbar, aber auch im Einzelnen schwer zu widerlegen ist.

D Zusammenfassung

Blickt man nochmals auf die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit, dann zeigt sich, dass allein das Fragment einer wohl an Bogen 4 wieder verwendeten Inschrift eine Verbindung zu einem kaiserlichen Prinzen sichert. Wo sie ursprünglich angebracht war, wissen wir nicht, es muss aber keineswegs ein anderer Bogen gewesen sein. Bei den Doppelbögen 2 und 3 liegt es natürlich nahe, an eines der vielen Prinzenpaare der frühen Kaiserzeit zu denken, ohne dass unsere Möglichkeiten zur Datierung der Monumente eine bestimmte Zuweisung erlaubte. Weder das Travertin-Pflaster des Platzes, noch die Porticus vor dem Macellum können mit hinreichender Genauigkeit datiert werden. Wir wissen auch nicht, wann und warum Bogen 3 abgerissen wurde. Das Fehlen des Bogens auf dem Relief des Caecilius Iucundus kann, muss aber kein Hinweis darauf sein, dass dies vor dem Erdbeben geschah. Bogen 4, sicher nach dem Erdbeben entstanden, unterliegt noch während – oder nach – seiner Fertigstellung neben mehreren Umbauten einer entscheidenden Modifikation durch die Anlage zweier Statuennischen. Ob dies ‚dynastische‘ Gründe hat – z. B. zuerst Nero, dann Vespasian mit seinen beiden Söhnen – oder ob hier pompejanische Notabeln einer kaiserlichen Gruppe zugeordnet wurden, muss gleichfalls offen bleiben. Er belegt jedoch deutlich die starke Dynamik zu Veränderungen, die auch solche Ehrungen in kurzen Zeiträumen erfahren und die sich bei vielen anderen Monumenten auf dem Forum nachweisen lässt. Dass solche Ehrenbögen auch für Mitglieder der lokalen Eliten bestimmt sein konnten, zeigt Bogen 5 mit der sicher zugehörigen Reiterstatue eines anonymen Pompejaners.

77 Wallat 1993, 373–375 und Wallat 1997 passim.

78 Schöne in: Nissen 1877, 319; CIL IV 675.

79 Gell Ms Bd. 2, f. 7. s. unten S. 80.

80 Gasparini 2009. Es handelt sich um die gekürzte Fassung einer Tesi di Laurea, Perugia 2004. Für die Kenntnis des Artikels danke ich dem Verf. selbst, ebenso wie für eine – allerdings recht kontroverse – Diskussion. Der Aufsatz geht von einer genauen Beobachtung der Monumente aus, deren Ergebnisse z. T. mit unseren übereinstimmen. Die auch sonst fleißig recherchierte Arbeit weist jedoch Missverständnisse und Ungenauigkeiten in der Verwendung älterer Literatur auf, die ihren Wert auch unter diesem handwerklichen Gesichtspunkt schmälern. Nicht mehr berücksichtigt werden konnte der Band von E. Poehler – M. Flohr – K. Cole (Hrsg.), *Pompeii. Art, Industry and Infrastructure* (Oxford 2011), insbesondere eine kritische Auseinandersetzung mit den Beiträgen von D. Keenan-Jones, J. Hellström und R. Drysdale, S. 131–148, und E. Poehler, S. 149–163, war nicht mehr möglich.

81 Zur Benennung dieses Porträts s. u. Kap. B.5.d.

82 Gasparini greift damit auf eine Idee von van Buren 1918 zurück, die jedoch schon mehrfach mit Recht, wie uns scheint, zurückgewiesen wurde. Sein Zitat S. 48 Anm. 26 (Gell 1832, 209) müsste richtig lauten: Gell 1819, 209. Damit ist auch Callet 1823 abhängig von Gell, nicht umgekehrt. Gell geht aber keineswegs von einem Janus-Heiligtum, sondern nur von einem Janus-Bogen aus.